



**SAARLÄNDISCHE
KREBSGESELLSCHAFT e.V.**

Mitglied der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



JAHRESBERICHT 2015

**Kostenlose Beratung und Begleitung
für an Krebs erkrankte Menschen und
ihre Angehörigen**

in

unseren Beratungsstellen

**Saarbrücken
Homburg
Lebach
St. Wendel
Völklingen**

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
BERATUNGSSTELLENNETZ	6
MITARBEITER	6
EINZUGSGEBIET	7
PSYCHOSZIALE BERATUNG	8
STATISTIK GESAMTÜBERBLICK ALLER BERATUNGSSTELLEN	10
FINANZIELLE HILFEN	10
STATISTIK: SAARBRÜCKEN	11
GESAMTERGEBNIS BERATUNGSKONTAKTE	11
PERSÖNLICHE BERATUNG	11
TELEFONISCHE BERATUNG	13
SCHRIFTLICHE AKTIVITÄTEN	14
MAILKONTAKTE	14
ADMINISTRATION	15
STATISTIK: HOMBURG	16
GESAMTERGEBNIS BERATUNGSKONTAKTE	16
PERSÖNLICHE BERATUNG	16
TELEFONISCHE BERATUNG	17
SCHRIFTLICHE AKTIVITÄTEN	19
MAILKONTAKTE	19
BERATUNGSSTELLE LEBACH, BESONDERHEITEN IM LÄNDLICHEN RAUM	20
STATISTIK: LEBACH, ST. WENDEL UND VÖLKLINGEN	20
ALLGEMEINE TÄTIGKEITEN	21
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	21
MITWIRKUNG IN ARBEITSKREISEN	22
UNTERSTÜTZUNG VON SELBSTHILFEGRUPPEN	21
FORT - UND WEITERBILDUNG	22

PROJEKTE DER SAARLÄNDISCHEN KREBSGESELLSCHAFT	22
MUSIKINSEL	22
GESUND LEBEN UND GENIESSEN	23
SUNPASS	24
PERLENKETTEN	25



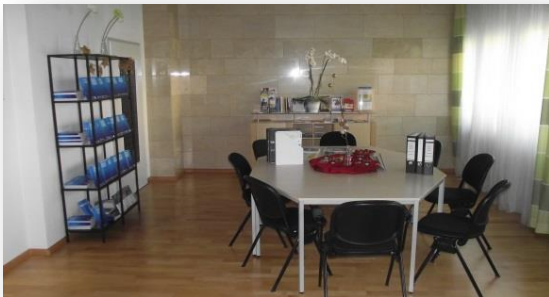
Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Förderer der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V.,
sehr geehrte Leserinnen und Leser.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Verwendung der uns anvertrauten Mittel geben und das Schaffen und Wirken der Mitarbeiterinnen in den Beratungsstellen und Projekten darstellen.

Wir freuen uns, dass wir auch im Jahr 2015 nicht nur unser Beratungsangebot für Krebspatienten und ihre Angehörige auf weiterhin hohem Niveau kostenfrei anbieten konnten, sondern, dass auch unser ausgebautes Unterstützungsangebot auf hohe Akzeptanz seitens der Patienten traf.

In den Räumen der Geschäfts- und Beratungsstelle in Saarbrücken bieten wir mittlerweile nicht nur Beratung an, sondern stellen Interessierten auch ein breites Informationsangebot rund um das Thema „Krebs“ während unserer Öffnungszeiten zur Verfügung. Auch finden hier regelmäßig verschiedene Veranstaltungen statt, die sich hoher Resonanz erfreuen.



Um die Gelder so ökonomisch wie möglich einzusetzen, haben wir im August dieses Jahres unsere Beratungsstelle in St Wendel geschlossen, da die Nachfrage in dieser Außenstelle sehr gering, dafür in Saarbrücken aber umso höher ausgefallen ist.

Mit unserem bestehenden Team bieten wir weiterhin kostenfreie Beratung in Homburg, Saarbrücken, Völklingen und Lebach an. Hier sind wir für Betroffene und Ratsuchende professionelle Ansprechpartner und bieten unter anderem psychoonkologische Begleitung und Informationen zu sozialrechtlichen und medizinischen Fragen an.

Im Jahr 2015 konnte zudem unsere Mitarbeiterin Frau Désirée Niggemann ihre 2014 begonnene Weiterbildung als Psychoonkologin abschließen, sodass wir dem vermehrten Bedarf an psychoonkologischer Hilfestellung noch besser gerecht werden können. Dennoch bleibt festzuhalten, dass das Team der Saarländischen Krebsgesellschaft weiterhin einer sehr hohen Nachfrage nach Beratung gegenübersteht, die mit dem bestehenden Angebot nicht gedeckt werden kann.

Ergänzend zu unseren Beratungen konnten wir vielen Betroffenen mit unseren Projekten „Gesund leben und genießen - Alles was Leib und Seele gut tut“ und „Musikinsel- Zeit für mich – kreativ gestalten“ ein breites Spektrum an Gruppenangeboten, Kursen und Vorträgen mit Informationen und praktischen Anregungen zur Krankheitsbewältigung bieten. Seit März dieses Jahres bieten wir zudem einen regelmäßigen Workshop „Kunstvollen Modeschmuck selbst herstellen“ an, mit dem sich ein weiteres Highlight in unser Angebot reiht.

Weiterhin wurde mit der im November stattgefundenen Themenwoche „Leben mit Krebs“, organisiert von dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in Kooperation mit der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V., ein breites Portfolio an Unterstützungsangeboten für Betroffene, Informations- und Aufklärungsangebote und Aktionen zum Thema Krebs offeriert und erfreute sich großer Nachfrage.



Unser Projekt „SunPass – Gesunder Sonnenspaß für Kinder“ hat auch im Jahr 2015 wieder einige Kindergärten im Saarland ausgezeichnet. SunPass ist ein Projekt, welches die Verbesserung des Sonnenschutzes bzw. der Hautkrebsprävention zum Ziel hat. Diese Präventionsschulung wurde von der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. im Jahr 2015 in 13 Kindertagesstätten durchgeführt und 17 Kindertagesstätten der Vorjahre konnten „rezertifiziert“ werden.

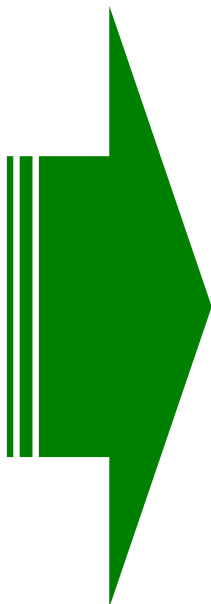
2015 war aber auch hinsichtlich der Fortbildung für Ärzte ein erfolgreiches Jahr. So wurde die Fortbildung „Deidesheimer Symposium - Neues vom Amerikanischen Kongress“ wieder mit großem Interesse von der Ärzteschaft angenommen. Insgesamt nahmen 80 Ärzte an diesem Symposium teil, was die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. darin bestärkte, die Fortbildung auch in 2016 wieder anzubieten.

Besonders ist im Jahr 2015 auch die Entwicklung des Fundraising herauszustellen. Online-Spendenplattformen wie betterplace, benefind oder Bildungsspender dienen mittlerweile als alternative Spendenmöglichkeit für interessierte Spender. Neben diesen dort angebotenen Projektspenden erfreute sich die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. zudem über das Spendenevent „Cross against cancer“ des Miteinander gegen Krebs e.V., das insgesamt 7.000 € an Spendengeldern einbrachte. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei dem Verein „Miteinander gegen Krebs“ für deren Einsatz und die großzügige Spende bedanken.

Um weitere Spendengelder zu akquirieren, wurde 2015 zudem ein nachhaltiges Projekt mit der Firma Comfort-Trading GmbH gestartet, das unter dem Motto „Saarländer helfen Saarländern“ zum Ziel hat, Altkleider zu unseren Gunsten zu verwerten.

Unser großer Dank gilt all unseren Spendern, Unterstützern und ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern, durch die es erst möglich ist, unsere Arbeit für krebskranke Menschen und deren Angehörige kontinuierlich fortzusetzen und Schritt für Schritt auszubauen.

Herzlichen Dank.



SPENDEN UND HELFEN

Kreissparkasse St. Wendel
IBAN: DE89 592 510 20 10200 120 11 68 01
BIC: SALADE51WND

Spenden an die Saarländische Krebsgesellschaft e.V.
sind steuerlich absetzbar.

**Bitte helfen auch Sie mit,
damit wir weiterhin
Betroffenen und ihren Angehörigen
mit Rat und Unterstützung zur Seite stehen
können.**



Beratungsstellennetz

a) Geschäftsstelle

Saarbrücken, Sulzbachstraße 37, 66111 Saarbrücken
Montag bis Freitag: 8:30 -12:30 Uhr
Tel: 0681 - 959066 - 73

b) Schwerpunkt-Beratungsstellen

Saarbrücken, Sulzbachstraße 37, 66111 Saarbrücken
Montag und Mittwoch: 8:30 -13:00 Uhr , Donnerstag 14:00 – 18:00 Uhr

Homburg, c/o Universitätsklinikum des Saarlandes, Geb. 36
Montag und Mittwoch: von 9:00 -15:00 Uhr
Mittwoch und Donnerstag: 9:00 - 13:00 Uhr

Lebach, c/o Onkologisches Zentrum Lebach, Caritasklinik Heeresstraße 49, 66822 Lebach.
Dienstag: 09:00 – 15:00 Uhr
Ab September 2015 war die Beratungsstelle in Lebach nur jeden 1. Und 3. Dienstag besetzt.

c) Außenstellen in

Saarbrücken, Caritasklinik St. Theresia, Rheinstraße 2, 66113 Saarbrücken
Dienstags von 11:30 Uhr – 15.30 Uhr

St. Wendel, Marienkrankenhaus, Am Hirschberg, 66606 St. Wendel
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat nach Vereinbarung und Bedarf
Ab September 2015 wurde diese Außenstelle wegen geringer Nachfrage nicht mehr besetzt.

Völklingen, SHG Klinik Völklingen, Richardstraße 5-9, 66333 Völklingen
Termine nach Vereinbarung

Alle Termine nur nach vorheriger Absprache

Mitarbeiter

Im Jahr 2015 waren bei der Saarländische Krebsgesellschaft e.V. folgende Personen beschäftigt:

Geschäftsführung und Beratung

Doris Schwarz-Fedrow	Diplom Psychologin Psychoonkologin Examierte Krankenschwester Teilzeit: 35 h / Woche eingesetzt in Saarbrücken mit Außenstelle Caritasklinik
----------------------	--

Sekretariat

Kerstin Gundlach	Sekretärin Teilzeit: 20 h / Woche eingesetzt in Saarbrücken bis 31.03.2015
------------------	--



Susanne Barth Sekretärin
Teilzeit: 30 h / Woche
eingesetzt in Saarbrücken vom 01.03 – 30.04.2015

Katja Rump-Schmitt Sekretärin
Teilzeit: 27 ½ h / Woche
eingesetzt in Saarbrücken ab 01.06.2015

Beratung

Margit Klasen-Braune Diplom Sozialpädagogin
Mediatorin
Teilzeit: 20 h / Woche
eingesetzt in Lebach, mit Außenstelle St. Wendel und Völklingen
bis 31.08.2015

Désirée Niggemann Rehabilitationspsychologin (M. Sc.)
Psychoonkologin
Teilzeit: 20 h / Woche
eingesetzt in Homburg und Saarbrücken,
ab September 2015 auch in Lebach

Projektleitung SunPass

Veronika Schomas Heilpraktikerin
Pflegeseekretärin
Schwesternhelferin
Teilzeit: 12 ½ h / Woche eingesetzt saarlandweit

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Catherine Holtgräfe-Ries Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Minijob: 33 h / Monat (war ab dem 17.10.2015 in Mutterschutz)

Raumpflegerin

xxx

im Jahr 2015 stand uns keine Raumpflegerin zur Verfügung. Frau Schomas und Frau Rump-Schmitt übernehmen freundlicherweise diese Aufgaben, bis wir eine neue Raumpflegerin gefunden haben.

Olivia Niederländer Diplom Psychologin
in Elternzeit Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapeutin i.A.
Teilzeit: 20 h / Woche

Frau Niederländer schied zum 28.02.2015 nach Beendigung ihrer Elternzeit als Mitarbeiterin aus der Saarländischen Krebsgesellschaft aus. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Einzugsgebiet

Die genannten Beratungsstellen für Tumorkranke und Angehörige sind für das gesamte Saarland und somit für knapp 992.000 Einwohner sowie für die angrenzenden Regionen Ansprechpartner. Mit der Schaffung der Beratungsstandorte Lebach, St. Wendel und Völklingen sind wir dem Ziel jedem Bewohner des Saarlandes relativ ortsnah Beratung anbieten zu können, etwas näher gekommen. Damit stehen für das Saarland als eines der kleinsten Bundesländer fünf Beratungsstandorte zur Verfügung. Einige Patienten mussten zu Hause aufgesucht werden, sei es aus gesundheitlichen



Gründen, Altersgründen oder wegen der schlechten ÖPNV-Verbindungen, im ländlichen Raum häufiger als im städtischen.

Im September 2015 wurde die Außenstelle in St. Wendel, bedingt durch die Herabstufung der Beraterinnen von 3 auf 2 Beraterinnen und der geringen Nachfrage in dieser Region, geschlossen.

Psychosoziale Beratung

An Krebs erkrankte Menschen und ihre Angehörigen geraten nach der Diagnosestellung häufig in eine akute Lebenskrise, die geprägt ist von Ängsten und Verunsicherungen in den verschiedensten Lebensbereichen.

Neben den körperlichen Beschwerden, den Sorgen in Bezug auf die medizinische Behandlung und deren möglichen Folgen, können existentielle Ängste und soziale Probleme hinzukommen.

Die Gefährdung des Lebens und die Notwendigkeit, soziale Veränderungen zur Kenntnis zu nehmen, stellen für viele Menschen eine Überforderung dar.

Psychosoziale Beratung beinhaltet die Information zu sozialrechtlichen Fragen, die psychische Beratung und Begleitung der Ratsuchenden und die Vermittlung an weiterführende Stellen. Die Vorgehensweise ist situativ und Klienten zentriert. Das bedeutet, es wird von der individuell und subjektiv empfundenen Problemlage des Ratsuchenden ausgegangen und unter Berücksichtigung seiner eigenen Ressourcen werden individuelle Lösungsstrategien und Zukunftsperspektiven entwickelt und umgesetzt.

Das Konzept der Beratungsstelle der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. ist angelegt, diese Leistungen kostenfrei und wohnortnah zu erbringen, um den Betroffenen unbürokratisch und ohne lange Wartezeit zu helfen.

Insbesondere die unbürokratische Leistung hilft so, die Lage des Betroffenen durch soziale Hilfen, psychische Unterstützung und menschliche Begleitung zu erleichtern.

Die psychosoziale Beratung wird sowohl von Erkrankten, als auch von Personen im näheren sozialen Umfeld des Betroffenen in Anspruch genommen. D. h., nach Möglichkeit wird das gesamte Familiensystem in die Beratung einbezogen und von den Familien gewünscht, insbesondere, wenn Kinder (vom Kleinkind-Alter bis zur Pubertät) zur Familie gehören. Viele an Krebs erkrankte Eltern fühlen sich hier überfordert, sei es, dass sie nicht wissen, wie sie altersangepasst mit ihren Kindern über die Erkrankung sprechen sollen, sei es, dass die Kinder in Verhalten und / oder Schulleistungen auffällig werden.

Wir unterstützen Krebskranke und ihre Angehörigen

- vor, während und nach belastenden Behandlungen und Therapien
- bei der Beantragung von Leistungen
- bei der Klärung von Rechtsfragen und Ansprüchen, die in Zusammenhang mit der Erkrankung stehen, häufig durch Verweisung an Stellen, die spezialisierte juristische Beratung vorhalten und dazu autorisiert sind.
- bei der Krankheitsverarbeitung

Wir bieten Gespräche im Rahmen der Krankheitsbewältigung

- zum Umgang mit körperlichen und seelischen Belastungen, wie z.B. Ängsten
- zu Fragen der Neuorientierung
- zu Auswirkungen auf Ehe, Partnerschaft, Familie, Bekanntenkreis
- zu Veränderungen und Folgen der Erkrankung

Wir informieren über

- weiterführende Hilfsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen
- Sozialrechtliche Fragen, wie Schwerbehindertengesetz, Sozialgesetz, etc.



Wir helfen durch

⇒ Krisenintervention

⇒ Psychosoziale Beratung

⇒ Vernetzung der weiterführenden Hilfen

⇒ Unterstützung und Begleitung

Wem kann Hilfe geboten werden?

Allen Menschen, die in irgendeiner Form mit dem Thema „Krebs“ konfrontiert sind und Information und Beratung wünschen.

Wie geschieht die Kontaktaufnahme?

Wer Information und Hilfe sucht, kommt in der Regel auf Empfehlung eines Arztes, anderer Patienten, Angehöriger oder sozialer Dienste.

Viele Betroffene werden durch ausliegende Flyer und Informationsmaterialien, durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder durch

unsere Homepage www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de und

unsere Facebookseite www.facebook.com/saarlaendischekrebssgesellschaft

auf die Beratungsstelle aufmerksam.

Der erste Kontakt entsteht meist telefonisch mit dem Betroffenen, den Angehörigen oder Bekannten.

Wir arbeiten zusammen mit:

Krankenhäusern, Onkologischen Praxen, Krankenkassen, Pflegediensten, Hospizdiensten, Selbsthilfegruppen, Behörden, Rehakliniken, Rentenversicherungsträgern, Versorgungsämtern, Fürsorgestellen, u.v.m.



Statistik Gesamtüberblick der Beratungsstellen

Gesamtergebnis Beratungskontakte der 5 Beratungsstellen

Im Jahr **2015** konnte wegen personeller Umstrukturierung und längerer Krankheit leider keine genauen Zahlen für die Beratungsstelle Lebach und die beiden Außenstellen St. Wendel und Völklingen ermittelt werden.

Insgesamt fanden in den anderen Beratungsstellen im Jahr 2015 **1891** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	768
Telefonische Beratungskontakte	633
Schriftliche Beratungskontakte	116
Mailkontakte	374
Summe der Kontakte	1891

Diese **1891** Kontakte teilen sich auf in **273 Erstkontakte** und **1618 Folgekontakte**.

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	76,2 %
Männlich	23,8 %

Zu diesen Kontakten kommen noch **Sekretariats**-Kontakte, Diese teilen sich auf in

Telefonische Kontakte	219
Schriftliche Kontakte	403
Mailkontakte	246
Summe der Kontakte	868

Hierbei sind **Serienbriefe und Rundmailings für Einladungen zu Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen etc. nicht enthalten.**

Finanzielle Hilfen

Viele Betroffene geraten durch die Erkrankung in eine finanzielle Notlage, im innerstädtischen Umfeld häufiger als in ländlichen Gebieten.

Im Rahmen der Beratung wurden aus diesem Grund mehrere Anträge auf finanzielle Hilfen bei diversen Stiftungen gestellt, um diesen Betroffenen ihre Situation zu erleichtern.

Saarbrücken: 7.864 Euro

Homburg: 5.610 Euro

Lebach: wegen längerer Erkrankung nicht feststellbar Euro

Im Jahr 2015 konnten so über **13.474 Euro** an Betroffene weitergeleitet werden.

Im Einzugsbereich Lebach werden vergleichsweise wenige Anträge auf finanzielle Hilfen gestellt, anders in Homburg und Saarbrücken. Meist haben die Patienten finanzielle Rücklagen, bezahltes Wohneigentum und/oder ein unterstützendes soziales System, so leben viele geschiedene oder



unverheiratete in Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft mit finanziell unterstützenden Partnern. Es liegen nicht alle Rückmeldungen vor, ob und wie viele Zuschüsse gewährt wurden.

Statistik für Saarbrücken

Gesamtergebnis Beratungskontakte der Beratungsstelle Saarbrücken

Insgesamt fanden im Jahr 2015 **1242** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	418
Telefonische Beratungskontakte	470
Schriftliche Beratungskontakte	68
Mailkontakte	286
Summe der Kontakte	1242

Diese **1242** Kontakte teilen sich auf in **163 Erstkontakte** und **1079 Folgekontakte**.

Die Betroffenen im Rahmen der **Erstkontakte** kamen aus folgenden Bereichen:

Bereiche / Indikationen	Anteile
Gynäkologie	39,0 %
Angehörige	17,0 %
Gastrointestinaltrakt	14,6 %
Urologie	12,2 %
Hämatologie	8,5 %
Pneumologie	3,7 %
Dermatologie	2,4 %
Neurologie	1,2 %
Andere	1,2 %
HNO	0,0 %

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	73,2 %
Männlich	26,8 %

Persönliche Beratung Saarbrücken

Persönliche Beratung in Form von Einzel-, Paar-, und Familiensettings findet statt in:

- den Beratungsstellen der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. (Saarbrücken, Homburg, Lebach)
- den temporär besetzten Außenstellen (Caritasklinik Sbr., St. Wendel und Völklingen)
- in der häuslichen Umgebung
- in Kliniken

Jedes Beratungsgespräch verläuft individuell. Die Inhalte der Gespräche werden von den Bedürfnissen der Ratsuchenden gesteuert. Es kann sich um eine rein informative Beratung handeln, meist jedoch werden im Verlauf des Dialoges mehrere Themen behandelt.

Die Gesprächsdauer ist abhängig vom Anliegen der Ratsuchenden und der Gesamtproblematik. So kann ein Beratungsgespräch zwischen 15 und 90 Minuten variieren. In besonderen Einzelfällen auch



darüber hinaus, wie z. B. bei Erstgesprächen mit Patienten und Angehörigen oder in einer psychischen oder sozialen Notlage. Hier können die Gespräche auch länger dauern. Durchschnittlich werden pro Gespräch 60 Minuten benötigt. Bei Kriseninterventionen werden auch Beratungstermine außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten angeboten, ebenso wenn es die berufliche Situation der Klienten erfordert.

Die insgesamt **418** persönlichen Beratungsgespräche verteilten sich wie folgt:

Verteilung der an der persönlichen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	66,5 %
Angehörige	29,4 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	3,8 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	0,3 %

Im Rahmen der persönlichen Kontakte wurden **8** Hausbesuche und **14** Stationsbesuche durchgeführt. Dies ist erforderlich, wenn es dem Betroffenen aus medizinischen Gründen nicht mehr möglich ist die Beratungsstelle selbst aufzusuchen.

Beratungsinhalte der persönlichen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner. Meist waren mehrere Themen Inhalt

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	30,4 %
Persönliche Lebenssituation	14,7 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	8,7 %
Sinn- und Glaubensfragen	8,4 %
Sterben und Tod	7,7 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	11,0 %
Medizinische Behandlung	6,4 %
Komplementäre Medizin	4,9 %
Ernährung	3,9 %
Schmerzen	2,5 %
Sexualität	1,6 %

- Betroffene und deren Angehörige sind mit dieser schwierigen Situation oft überfordert. Sie fühlen sich unsicher, nicht richtig informiert, manchmal falsch behandelt. In der Beratung werden diese Sorgen ernst genommen. Den Patienten wird Mut gemacht, mit ihren Ärzten über das weitere Vorgehen zu sprechen und sich Informationen einzuholen.
- Medizinische Beratung findet nicht statt.

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Rehabilitation	28,1 %
Sonstige	23,8 %
Schwerbehinderung	17,5 %
Finanzielle Fragen	15,0 %
Berufliche Aspekte	8,8 %
Widerspruchsverfahren	4,4 %
Pflegeversicherung	2,5 %



Telefonische Beratung Saarbrücken

Telefonische Beratungsgespräche können kurze Informationsgespräche von wenigen Minuten über eine konkrete Fragestellung sein. Sie können sich aber auch über eine Stunde und mehr erstrecken, wenn Patienten oder Angehörige in einer Krisensituation anrufen.

Nachfolgend ein Überblick über die Beteiligten der **470** Telefonberatungen.

Verteilung der an der telefonischen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	47,4 %
Angehörige	26,6 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	22,1 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	3,0 %
Spendenbelange	0,6 %

Beratungsinhalte der telefonischen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner.

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	24,5 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	20,5 %
Persönliche Lebenssituation	10,7 %
Sterben und Tod	3,1 %
Sinn- und Glaubensfragen	2,0 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Medizinische Behandlung	20,5 %
Komplementäre Medizin	8,0 %
Körperliche Befindlichkeit	3,1 %
Ernährung	1,5 %
Schmerzen	1,1 %
Sexualität	0,0 %

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Sonstige	26,5 %
Finanzielle Fragen	18,1 %
Rehabilitation	17,8 %
Schwerbehinderung	14,8 %
Pflegeversicherung	9,1 %
Berufliche Aspekte	7,0 %
Widerspruchsverfahren	6,7 %



Schriftliche Aktivitäten Saarbrücken

Beratungsgespräche und Anfragen machen häufig Rückfragen und Kontakte zu anderen Stellen, aber auch schriftliche Anfragen und Antworten erforderlich, wie beispielsweise:

- Stellen von Anträgen
 - für einen Behindertenausweis
 - zur Durchführung einer Reha-Maßnahme
 - zur Kostenübernahme bei Krankenkassen
 - zur Linderung einer finanziellen Notlage
- Schriftliche Information
 - zur Krankheit
 - zur Rehabilitation
 - zu sozialen Ansprüchen
 - Hinweise auf Leistungserbringer
 - Zusendung von Infotexten, Broschüren
- Beantwortung von Anfragen
 - verschiedenster Art im Zusammenhang mit der Krankheit und den Leistungsansprüchen.

Die 68 schriftlichen Aktivitäten verteilen sich wie folgt:	Anteile
Patientenangelegenheiten mit Dritten	52,9 %
Belange der Beratungsstelle	22,1 %
Betroffene	16,2 %
Angehörige	8,8 %
Spendenbelange	0,0 %
Sonstige	0,0 %

Beratungsinhalte der schriftlichen Aktivitäten

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	45,1 %
Schwerbehinderung	19,6 %
Sonstige	15,7 %
Rehabilitation	11,8 %
Widerspruchsverfahren	7,8 %
Pflegeversicherung	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %

Bei den schriftlichen Aktivitäten erfolgen vermehrt Beratungen durch Mailkontakte. Daher stellen wir seit 2013 die Mailkontakte gesondert dar.

Mailkontakte Saarbrücken

Die 286 Mailkontakte verteilen sich wie folgt:	Anteile
Betroffene	33,2 %
Angehörige	22,0 %
Patientenangelegenheiten mit Dritten	19,9 %
Spendenbelange	10,5 %
Sonstige	9,1 %
Belange der Beratungsstelle	5,2 %



Beratungsinhalte der Mailkontakte

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Sonstige	55,0 %
Rehabilitation	15,2 %
Schwerbehinderung	11,3 %
Widerspruchsverfahren	10,6 %
Finanzielle Fragen	6,6 %
Berufliche Aspekte	1,3 %
Pflegeversicherung	0,0 %

Administration

Da in der Hauptgeschäftsstelle in Saarbrücken die Arbeit im Sekretariat immer vielfältiger und arbeitsintensiver wurde, wurde die Stundenzahl von 20 auf 27 ½ Stunden/ Woche aufgestockt

Da die Beratungsstellen in Homburg und Lebach über **keine** Verwaltungsfachkraft verfügen, muss ein großer Teil der administrativen Tätigkeiten des Verwaltungsbereichs in den Beratungsablauf integriert werden.

Diesbezüglich fallen unter anderem an;

- Terminvereinbarung
- Telefondienst
- Postein- und -ausgang
- Monatliche Kassenabrechnung
- Bevorratung und Bestellung von Büromaterial und Broschüren
- Verteilung von Informationsmaterial wie Flyer, Mitgliedsanträgen, etc.
- Monatliche Statistik, Aktivitätenbericht erstellen
- Patientenakten verwalten & aktualisieren
- Korrespondenz
- Sonstige Tätigkeiten



Statistik für Homburg

Gesamtergebnis Beratungskontakte der Beratungsstelle Homburg

Insgesamt fanden im Jahr 2015 **649** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	350
Telefonische Beratungskontakte	163
Schriftliche Beratungskontakte	48
Mail-Kontakte	88
Summe der Kontakte	649

Diese **649** Kontakte teilen sich auf in **110 Erstkontakte** und **539 Folgekontakte**.

Die Betroffenen im Rahmen der **Erstkontakte** kamen aus folgenden Bereichen:

Bereiche / Indikationen	Anteile
Gynäkologie	32,8 %
Hämatologie	19,4 %
Gastrointestinaltrakt	16,4 %
Angehörige	13,4 %
HNO	6,0 %
Pneumologie	6,0 %
Neurologie	1,5 %
Andere	1,5 %
Dermatologie	0,0 %
Urologie	0,0 %

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	79,1 %
Männlich	20,9 %

Persönliche Beratung Homburg

Persönliche Beratung in Form von Einzel-, Paar-, und Familiensettings findet statt in:

- der Beratungsstelle der Krebsgesellschaft in Homburg
- in der häuslichen Umgebung
- in Kliniken

Die insgesamt **311** persönlichen Beratungsgespräche verteilten sich wie folgt:

Verteilung der an der persönlichen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	61,1 %
Angehörige	34,0 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	4,9 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	0,0 %



Im Rahmen der persönlichen Kontakte wurden **40** Hausbesuche und **22** Stationsbesuche durchgeführt. Dies ist erforderlich, wenn es dem Betroffenen aus medizinischen Gründen nicht mehr möglich ist die Beratungsstelle selbst aufzusuchen.

Beratungsinhalte der persönlichen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner. Meist waren mehrere Themen Inhalt

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	21,9 %
Persönliche Lebenssituation	20,8 %
Sterben und Tod	4,7 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	3,2 %
Sinn – und Glaubensfragen	2,3 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen *	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	19,1 %
Medizinische Behandlung	17,9 %
Komplementäre Medizin	4,2 %
Schmerzen	2,6 %
Ernährung	2,5 %
Sexualität	0,8 %

- Betroffene und deren Angehörige sind mit dieser schwierigen Situation oft überfordert. Sie fühlen sich unsicher, nicht richtig informiert, manchmal falsch behandelt. In der Beratung werden diese Sorgen ernst genommen. Den Patienten wird Mut gemacht, mit ihren Ärzten über das weitere Vorgehen zu sprechen und sich Informationen einzuholen.
- Medizinische Beratung findet nicht statt.

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Fragen Rehabilitation	38,6 %
Schwerbehinderung	21,7 %
Pflegeversicherung	18,8 %
Finanzielle	13,5 %
Sonstige	3,9 %
Berufliche Aspekte	2,9 %
Widerspruchsverfahren	0,5 %

Telefonische Beratung Homburg

Nachfolgend ein Überblick über die Beteiligten der **163** Telefonberatungen.

Verteilung der an der telefonischen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	64,4 %
Angehörige	22,1 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	11,7 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	1,8 %
Sonstige	0,0 %
Spendenbelange	0,0 %



Beratungsinhalte der telefonischen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner.

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	22,9 %
Persönliche Lebenssituation	16,8 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	8,6 %
Sterben und Tod	2,7 %
Sinn – und Glaubensfragen	0,0 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Medizinische Behandlung	27,4 %
Körperliche Befindlichkeit	19,5 %
Schmerzen	1,0 %
Komplementäre Medizin	1,0 %
Ernährung	0,0 %
Sexualität	0,0 %

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Rehabilitation	35,0 %
Pflegeversicherung	18,4 %
Finanzielle Fragen	15,5 %
Schwerbehinderung	13,6 %
Sonstige	8,7 %
Berufliche Aspekte	6,8 %
Widerspruchsverfahren	1,9 %

Schriftliche Aktivitäten Homburg

Beratungsgespräche und Anfragen machen häufig Rückfragen und Kontakte zu anderen Stellen, aber auch schriftliche Anfragen und Antworten erforderlich, wie beispielsweise:

- Stellen von Anträgen
 - für einen Behindertenausweis
 - zur Durchführung einer Reha-Maßnahme
 - zur Kostenübernahme bei Krankenkassen
 - zur Linderung einer finanziellen Notlage
- Schriftliche Information
 - zur Krankheit
 - zur Rehabilitation
 - zu sozialen Ansprüchen
 - Hinweise auf Leistungserbringer
 - Zusendung von Infotexten, Broschüren
- Beantwortung von Anfragen
 - verschiedenster Art im Zusammenhang mit der Krankheit und den Leistungsansprüchen.



Die 48 schriftlichen Aktivitäten verteilen sich wie folgt:	Anteile
Betroffene	50,0 %
Patientenangelegenheiten mit Dritten	39,6 %
Sonstige	4,2 %
Angehörige	4,2 %
Belange der Beratungsstelle	2,1 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der schriftlichen Gespräche

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	37,5 %
Schwerbehinderung	31,3 %
Rehabilitation	15,6 %
Pflegeversicherung	9,4 %
Sonstige	6,3 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %

Auch die Beantwortung von Mail-Kontakten gehört zur täglichen Routine. Im Jahr 2015 waren es **88** Kontakte zu Patienten, Angehörige, Dritte und Verein- und Spendenbelange.

Mailkontakte

Die 88 Mail Kontakte verteilen sich wie folgt:	Anteile
Betroffene	33,0 %
Sonstige	27,3 %
Patientenangelegenheiten mit Dritten	15,9 %
Belange der Beratungsstelle	12,5 %
Angehörige	11,4 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der Mailkontakte

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Sonstige	59,1%
Rehabilitation	36,4 %
Finanzielle Fragen	4,5 %
Pflegeversicherung	0,0 %
Schwerbehinderung	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %



Beratungsstelle Lebach

Besonderheiten der Beratungsstellen im ländlichen Raum

Die Beratungsstellen Lebach und St. Wendel liegen in Gemeinden bzw. gehören zu den Kreisen Saarlouis, Kreis St. Wendel, deren wirtschaftliche Situation besser ist als in anderen saarländischen Gemeinden.

Daher ist die finanzielle und soziale Situation des Klientels auffallend unterschiedlich zu anderen Landkreisen. Viele Rat suchende leben eingebettet in ein im Notfall funktionierendes Familiensystem. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, wird nach außen der Schein gewahrt, denn gerade in dörflichen Strukturen existiert ein hohes Maß an sozialer Kontrolle. Zudem ist der Eigenheimanteil im Saarland und hier insbesondere im ländlichen Raum höher als im Bundesdurchschnitt. Viele leben in einer bereits bezahlten Immobilie, so dass der finanzielle Mehrbedarf durch die Erkrankung zwar belastend, aber nicht Existenz gefährdend ist.

Dementsprechend gering ist die Anzahl der Anträge auf finanzielle Förderung. Hier sind es meist junge allein Erziehende mit kleinen Kindern, gering Qualifizierte, die durch die Erkrankung ihren Beruf nicht mehr ausüben können oder Frauen im Rentenalter mit geringer Altersrente die auf Unterstützung angewiesen.

Auffallend ist der hohe Anteil vergleichsweise junger Patienten mit Kindern (vom Säuglingsalter bis Ende Schulpflicht: ca. 14 Patienten von 80), die in die Beratung kommen. Hier steht das Thema Ängste im Vordergrund: Angst, während der Zeit der Krankheit nicht ausreichend für das Kind / die Kinder sorgen zu können sowie die Angst an der Krebserkrankung zu sterben und nicht mehr für die Kinder da sein zu können.

Auch die Anzahl der Angehörigen, die Beratung in Anspruch nehmen, ist recht hoch: Partner und Partnerinnen, Kinder und Geschwister der erkrankten Person. Betrachtet man die Inhalte der Beratung stehen hier Ängste um den nahe stehenden Menschen, Fragen nach deren Bedürfnissen in der Krankheit sowie des adäquaten Umgangs mit der Krankheit an erster Stelle.

Falls ein Klient, dessen Angehörige mitbetreut wurden, stirbt, wünschen manche Angehörige eine Trauerbegleitung. Dies kann in geringem Stundenumfang gewährt werden. Jedoch erfolgt dann aus Kapazitätsgründen eine Überleitung an entsprechende professionelle Stellen.

Viele Erkrankte kommen in Begleitung des Partners oder der Partnerin (Altersspanne Ende zwanzig bis Anfang achtzig) oder in Begleitung ihrer erwachsenen Kinder. Dies erleichtert die Beratung sehr, da hier das familiäre System gleich mit einbezogen werden kann.

Statistik für Lebach, St. Wendel und Völklingen

Im Jahr **2015** konnte wegen personeller Umstrukturierung und längerer Krankheit leider keine genauen Zahlen für die Beratungsstelle Lebach und die beiden Außenstellen St. Wendel und Völklingen ermittelt werden.



Allgemeine Tätigkeiten

Neben der Beratungstätigkeit sind alle Mitarbeiter der Saarländischen Krebsgesellschaft dazu aufgefordert Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2015

Januar 2015

- 24.1.2015: Frauenärzte am Staden eine Infoveranstaltung für Patientinnen zum Thema "Nachsorge bei Brustkrebs und gynäkologischen Tumoren" (Frau Schwarz-Fedrow)

April 2015

25.-26.04.2015: Infostand der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. an der Saarvital in Homburg (Frau Niggemann und Frau Schwarz-Fedrow)

Juni 2015

05.-06.06.2015: Infostand beim HVUK Fest Stadion Kieselhumes, (Frau Schwarz-Fedrow, Frau Niggemann und Frau Schomas)

- 13.6.2015: Deidesheimer Symposium: Neues vom Amerikanischen Kongress (Frau Schwarz-Fedrow)
- 16.6.2015: Patientenseminar im Caritas Klinikum Saarbrücken
- 21.6.2015: Mitwirkung am Sommerfest der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. (Frau Schwarz-Fedrow, Frau Niggemann, Frau Schomas, Frau Rump-Schmitt)

September 2015

- 18.9.2015: Mitwirkung am Spendenevent „Cross against cancer“ (Frau Schwarz-Fedrow, Frau Niggemann, Frau Schomas, Frau Rump-Schmitt, Frau Holtgräfe-Ries)

Oktober 2015

- 5.10.2015: Vortrag im Rahmen des 7. Schilddrüsen-Infotages in der Marienhausklinik St. Josef Kohlhof zum Thema Wie kann man mit Krebs umgehen? - als Betroffener, Familie oder Freunde? (Frau Niggemann)
- 09.-15.11.2015: Veranstaltungswoche „Leben mit Krebs“ ,siehe Anhang 1

November 2015

- Mitwirkung an der Themenwoche „Leben mit Krebs“ vom 09.-15. November (Frau Schwarz-Fedrow, Frau Niggemann, Frau Schomas)

Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit

- Verteilung von Informationsmaterial (alle Mitarbeiter)

In 2015 wurden ca. 2200 Broschüren und Falblätter zur Information und Prävention, jeweils mit einem Flyer der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. versehen, versandt, verteilt oder ausgelegt.

Mitwirkung in Arbeitskreisen

- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Brustkrebs in Saarbrücken (Frau Schwarz-Fedrow)
- Regelmäßige Teilnahme am Qualitätszirkel Psychoonkologie in Saarbrücken (Frau Schwarz-Fedrow)



- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Urwald (Kooperationspartner SaarForst Landesbetrieb (Frau Klasen-Braune)

Unterstützung von Selbsthilfegruppen

Seit 2014 bietet Frau Schwarz-Fedrow für Leiterinnen von Selbsthilfegruppen eine Supervision an.

- 25.02.2015 Supervision für die Leiterinnen der Selbsthilfegruppen SB und VK, Frauensebsthilfe nach Krebs 16:00-18:00 Uhr
- 27.05.2015 Supervision für die Leiterinnen der Selbsthilfegruppen SB und VK , Frauensebsthilfe nach Krebs 16:00-18:00 Uhr

Fort- & Weiterbildung

Frau Schwarz-Fedrow:

03.06.2015 Vortrag: Krebs- Was gibt es außer der Schulmedizin? Von Prof. Josef Beuth, Universität Köln

13.06.2015 Deidesheimer Symposium: Neues vom Amerikanischen Kongress

Regelmäßige Teilnahme an einer Interventionsgruppe mit Frau C. Müller (Psychoonkologin in der Caritasklinik in SB) und Frau C. Kukula (Psychoonkologin und Musiktherapeutin in freier Praxis).

Frau Niggemann:

Weiterbildung Psychoonkologie: Block 7 vom 28.01.2015 – 31.01.2015

03.06.2015 Vortrag: Krebs- Was gibt es außer der Schulmedizin? Von Prof. Josef Beuth, Universität Köln

Frau Klasen-Braune: keine

Projekte der Saarländischen Krebsgesellschaft

Musikprojekt: „Musikinsel“

Idee und Konzept Christine Kukula

Hintergrund des Projektes: Musiktherapie ist ein wichtiger Bestandteil in der psychosozialen Begleitung von krebserkrankten Menschen. Musiktherapie ist der gezielte Einsatz von Musik im Rahmen der therapeutischen Beziehung zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, geistiger und körperlicher Gesundheit.

Ziel des Projektes: Durch kreatives Musizieren oder aktives Musikhören können Betroffene an den gesunden Teil ihrer Persönlichkeit anknüpfen und hier vorhandene Ressourcen, Selbstbestätigung und neuen Lebensmut finden. Die Selbstheilungskräfte werden gestärkt.



Durchführung/Umsetzung: Im musiktherapeutischen Rahmen entstehen Themen, Bilder und Gefühle, die musikalisch und verbal bearbeitet werden können. Auch Entspannungsübungen, Klangreisen und andere kreative Methoden werden eingesetzt.

Ergebnis: Musiktherapie in der Gruppe bietet die Möglichkeit sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam, auf kreative Weise nach Lösungen zu suchen.

Projekt: “Gesund leben und Genießen – Alles was Leib und Seele gut tut“.

Idee und Konzept Margit Klasen-Braune

Hintergrund des Projekts: Für an Krebs erkrankte Menschen gibt es bisher keine ganzheitlichen Angebote, die das Familiensystem einbeziehen, die die Themen Bewegung und Sport, gesunde Ernährung mit jahreszeitlichen Produkten aus der Region, Entspannung, Kreativität und Kultur, Natur und Naturerlebnis beinhalten. Damit entspricht es dem Gesundheitsbegriff der WHO, der Gesundheit als Zustand des körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens definiert.

Ziel des Projekts: Patienten (Duldende) werden zu Handelnden. Sie wählen aus den Angeboten des Programms das aus, was sie zur Besserung, Heilungsförderung oder Steigerung ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Wohlbefindens brauchen, und setzen es unter fachkundiger Begleitung um. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben anknüpfend an vorhandene Ressourcen Erfolge, die Selbstwertgefühl, Ausdauer, Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, sowie das Gefühl der Selbstwirksamkeit stärken. Durch die Einbeziehung der Familie wird das Familiensystem, bzw. die Paarbeziehung gestärkt. Durch die Vermittlung von Handlungswissen werden Selbsthilfestrategien gefördert.

Durchführung und Umsetzung: Das Programm beinhaltet ein individuell auf jeden Teilnehmer abgestimmtes Bewegungs- und Sportprogramm, Angebote im Bereich kreatives Schreiben, Malen und Gestalten, Naturerleben mit Wahrnehmungs-, Konzentrations- und Entspannungsübungen. Ein Angebot zur Stärkung der Paarbeziehung mit literarisch/lyrischer Aspekten sowie Kochworkshops zur gesunden und genussreichen Ernährung.

Rückmeldungen und erste Erfahrungen: Insbesondere die Angebote zum Thema Ernährung fanden bisher großes Interesse. Alle anderen Angebote erzielten bei den Teilnehmern die oben genannten gewünschten Wirkungen, wurden aber witterungsbedingt nur zögernd angenommen. Hier wird bezüglich Öffentlichkeitsarbeit noch unsererseits nachgebessert, indem wir noch mehr auf die Immunsystem stimulierende Wirkung von wechselnder Witterung, Bewegung in der Natur, sowie die Stimmungsaufhellende Wirkung von Licht und Bewegung aufklären. In Zusammenarbeit mit Saarforst Landesbetrieb.



Projekt: SunPass Gesunder Sonnenspaß für Kinder

Auszeichnung von Kindertagesstätten für aktive Bemühungen im Sonnenschutz.

Projektleiterin: Frau Schomas

Hintergrund des Projektes: SunPass ist ein Gesundheits- und Präventionsprojekt für frühzeitigen und effektiven Sonnenschutz im Kindesalter zur Vorbeugung von Hautkrebs.

Das Projekt ist eine Initiative der Europäischen Hautkrebsstiftung (European Skin Cancer Foundation) in Kooperation mit der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V.

Ziel des Projektes:

- Erzieher/innen und Eltern durch Vorträge über effektiven und umfassenden Sonnenschutz informieren und sensibilisieren
- Aufklärung und Information zum Thema Hautkrebs und Prävention
- Aufmerksam machen auf die Vorsorgeuntersuchung beim Dermatologen ab dem 35. Lebensjahr (Hautkrebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt wird)
- frühzeitige Heranführung der Kinder an den Umgang mit Sonnenschutzmaßnahmen

Durchführung und Umsetzung: Bei den interessierten Kindertagesstätten wird das Projekt den Leiter/innen und dem Team vorgestellt. Das Konzept, der Ablauf und die Sonnenschutzvereinbarung werden besprochen. In jeder Kindertageseinrichtung wird eine Erzieherin als Sonnenschutzbeauftragte ernannt. Diese ist für die Umsetzung und Einhaltung der Sonnenschutzvereinbarungen zuständig. Sie hat auch die Aufgabe, in der Kita eine Info-Ecke einzurichten. Bei Sonnenschein soll sie sich über den UV-Index erkundigen (via Internet) und in der Info-Ecke ein Hinweis anbringen, sichtbar für die Kolleginnen und Eltern.

Es folgt die erste Begehung des Außengeländes der Kindertageseinrichtungen, bezüglich der Schattensituation auf den Spielplätzen.

Wenn es notwendig ist, werden Informationen und Beratung gegeben, hinsichtlich einer besseren Beschattung durch Bäume, Sonnensegel, Sonnenschirme und / oder Markisen.

Es wird ein Vortragstermin vereinbart, bei dem das Wissen der Eltern und Erzieher/innen vorher und nachher mittels Fragebögen ermittelt wird. Die Fragebögen werden an die ESCF zur Evaluation später weiter geleitet.

Die Präsentationen beinhalten folgende Themen:

- Hautkrebs-Rate, Hautkrebsarten,
- Selbstuntersuchung der Haut,
- Vorsorgeuntersuchung beim Dermatologen,
- Information über UV-Index, kann im Internet täglich nachgeschaut werden
- Sonnenschutzmaßnahmen, durch Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnenbrille, richtiges Eincremen mit Sonnenschutzmittel
- Information über die Bedenklichkeit von Sonnenstudios

Nach Möglichkeit ist ein Dermatologe mit anwesend, um Fragen zu beantworten.

Der Einrichtung werden Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen die Erzieher/innen auf kindgerechte pädagogische Weise mit Bildergeschichten und Liedern zum Thema Sonnenschutz geschult werden. Durch Anleitung der Erzieher/innen sollen die Kinder das richtige Eincremen mit Sonnenschutzmitteln erlernen.

Nach ca. zwei Monaten erfolgt eine zweite Begehung, zur Überprüfung, ob die Sonnenschutzvereinbarungen umgesetzt und eingehalten wurden.

Die Kindertageseinrichtungen, die das Projekt erfolgreich durchlaufen, erhalten eine Auszeichnung.

Rückmeldung und erste Erfahrungen:

2015 haben sich 13 Kindertagesstätten am Projekt beteiligt und die Auszeichnung erhalten.

Außerdem wurden die 17 Kindertagesstätten, die 2013 und 2014 ausgezeichnet wurden, „rezertifiziert“.

Viele Eltern und Erzieher/innen bedankten sich dafür, dass sie durch den Vortrag wichtige Informationen erhalten haben, wovon sie vorher noch keine Kenntnis hatten.

Nicht nur das Wissen hat sich verbessert, auch die Maßnahmen zum Sonnenschutz wurden bereitwillig umgesetzt.



Projekt „Perlenketten“ - Kunstvollen Modeschmuck selbst entwerfen und anfertigen

Hintergrund des Projekts:

Krebskranke Menschen leiden an Körper, Geist und Seele. Sie sind häufig der Angst ausgesetzt, die Erkrankung könne weiter fortschreiten und einen tödlichen Ausgang nehmen. Hinzu kommt die Sorge um die Angehörigen. Viele an Krebs erkrankte Frauen haben noch kleine Kinder. Das soziale Umfeld kann nicht immer angemessen mit der Krankheit umgehen. Manche Menschen erleben, sogar soziale Ausgrenzung.

Die Behandlung vieler Krebserkrankungen hat zwar in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, aber immer noch sind die Behandlungen sehr belastend. So leiden viele Chemotherapiepatienten unter Polyneuropathie (Nervenschädigung der Finger und Zehen).

Gerade weibliche Patienten leiden auch sehr unter Amputationen weiblicher Geschlechtsorgane und fühlen sich in ihrer Weiblichkeit beeinträchtigt. Selbstwertprobleme und sozialer Rückzug sind häufig die Folge.

Ziele unseres Workshops

Ziel des Projektes: Patienten (Duldende) werden zu Handelnden.

Dem duldenden Element wollen wir mit unserem Workshop entgegenwirken.

- Wir wollen Gelegenheit zur Begegnung mit anderen Betroffenen bieten und Möglichkeiten zum Austausch von Selbsthilfestrategien.
- Wir wollen Gelegenheit zum Aufbau neuer sozialer Kontakte schaffen.
- Wir wollen die Möglichkeiten zum kreativen Gestalten geben. Dadurch wird das Selbstwertgefühl gestärkt, viele erleben den Workshop als Auszeit, in der sie nicht an die Krankheit denken.
- Wir wollen den positiven Nebeneffekt nutzen: Durch die Arbeit mit den Perlen unterschiedlicher Größe und Form wird in vielen Fällen eine Besserung der Polyneuropathie der Hände erzielt und die Heilung beschleunigt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben anknüpfend an vorhandene Ressourcen Erfolge, die Selbstwertgefühl, Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, sowie das Gefühl der Selbstwirksamkeit stärken.

Durchführung und Umsetzung: In diesem Workshop mit Tanja Fischer erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie sie Modeschmuck, passend zu Typ und Kleidung, selbst entwerfen und herstellen können. Aus Steinen und Glasperlen entstehen mit der fachkundigen Anleitung und Begleitung durch Frau Fischer wunderschöne kunsthandwerklich gelungene Schmuckstücke.

Das Material, kleine und große Perlen und Steine in vielen Farben und Formen stellt Frau Fischer zur Verfügung, so dass es viele Möglichkeiten gibt, eigene Entwürfe umzusetzen. Es wird in kleinen Gruppen von drei bis acht TeilnehmerInnen gearbeitet.

Rückmeldung und erste Erfahrungen:

Es hat sich mittlerweile eine feste Gruppe gebildet und im Laufe des Jahres haben sich viele für den Workshop interessiert. Frau Fischer, die Leiterin der Gruppe ist selbst an Krebs erkrankt und vermittelt in den Stunden nicht nur das Zusammenstellen der Perlen und das Verschließen; sie ist für die Frauen ein Vorbild und beweist, dass man auch während oder nach einer schweren Erkrankung in der Lage ist, seine Wünsche und Träume zu erfüllen. Sie gibt Trost und macht Mut. Die Gruppe ist mittlerweile „wie eine kleine Familie“ und am letzten Basteltag wurde in Eigenregie eine kleine „Weihnachtsfeier“ organisiert. Die Frauen brachten selbstgebackenes Gebäck mit und haben in unseren Räumen eine tolle weihnachtliche und glückliche Stimmung zurückgelassen.

Wir sind von der Resonanz dieses Workshops mehr als begeistert und wir werden alles daran setzen, diesen Workshop weiter anbieten zu können. Die PSD-Bank Stiftung „(i)ebenswert hat uns in diesem Jahr finanziell unterstützt.



Wir brauchen Ihre Hilfe

Jährlich müssen sich im Saarland ca. 8500 Menschen und somit auch die gesamte Familie mit der lebensbedrohlichen Diagnose Krebs auseinandersetzen (Quelle Krebsregister Saarland).

Die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich ausschließlich durch Spenden und projektbezogene Förderung finanziert. Alle Mittel kommen Bürgern aus dem Saarland zugute.

Das kostenlose Informations-, Beratungs- und Begleitungsangebot der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. ist für viele Krebspatienten und ihre Angehörige eine große Hilfe und Unterstützung in ihrer nicht einfachen und oft angstbesessenen Situation.

Helfen Sie uns zu helfen durch

- Ihre einmalige oder regelmäßige Spende
- Ihre ehrenamtliche Mitarbeit
- ein Vermächtnis oder eine Erbschaft zur nachhaltigen Hilfe
- Ihre Mitgliedschaft
- Ihre Spendenaktion zu Jubiläen oder anderen Anlässen

Spendenkonto:

Kreissparkasse St. Wendel
IBAN: DE89 592 510 20 10200 120 11 68 01
BIC: SALADE51WND

Spenden an die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. sind steuerlich absetzbar.

Mitgliedschaft:

Werden Sie Mitglied der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. Unsere Beitrittserklärung finden Sie auch unter www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de/spenden



**Bitte helfen auch Sie mit,
dass wir weiterhin
Betroffenen und ihren Angehörigen
Rat und Unterstützung geben können.**

Herausgeber:

Saarländische Krebsgesellschaft e.V.

Beratungsstelle für an Krebs erkrankte Menschen und ihre Angehörigen

Geschäftsführerin: Dipl.-Psych. Doris Schwarz-Fedrow
1. Vorsitzender: Prof. Dr. H. Schäfer
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. S. Kremers

Sulzbachstraße 37
66111 Saarbrücken

Tel: 0681 - 959066 - 73
Fax: 0681 - 959066 – 74

Mail: info@saarlaendische-krebsgesellschaft.de

www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de
www.facebook.com/saarlaendischekrebssgesellschaft

